

Auf einen Blick

1.–3. Stunde

Thema:	Nachhaltigkeit und BNE – Einführung
M 1	Was macht eine bessere Welt aus?
M 2a	Buen Vivir – Das Gute Leben in Ecuador und Bolivien (Gruppe 1)
M 2b	Ubuntu – Die afrikanische Kultur des Wir (Gruppe 2)
M 2c	Bruttonationalglück – Die Bedeutung von Glück in Bhutan (Gruppe 3)
M 3	So funktioniert Placemat
M 4	Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung
M 5	Wie ist die Projektarbeit aufgebaut? – Eine Übersicht
Inhalt:	Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit verschiedenen Ansichten und Weltansichten im Hinblick auf eine gerechtere und bessere Welt auseinander.
Benötigt:	Beamer/Whiteboard, Internetzugang

Projektarbeit

Thema:	Projektarbeit
ZM 1	Projekt: Ernährung
ZM 2	Projekt: Fairer Handel
ZM 3	Projekt: Müll
Inhalt:	Die Lernenden beschäftigen sich anhand von drei PowerPoint-Anleitungen mit den Themen Ernährung, fairer Handel und Müll und entwickeln eigene Projekte.
Benötigt:	Tablet/Rechner für die Gruppenarbeit, Internetzugang, Smartphones bei Bedarf

4./5. Stunde

Thema:	Partizipation und Projektumsetzung
M 6	Was ist Partizipation?
M 7	Umfrage – Wie würdest du dich beteiligen?
M 8	Bereiche und Formen politischer Partizipation
M 9	Wir wollen etwas verändern – Das Partizipations-Projekt
Inhalt:	Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Formen von (politischer) Partizipation kennen und überlegen, wie sie selbst ihre Projekte umsetzen.



Buen Vivir – Das Gute Leben in Ecuador und Bolivien

M 2a
Gruppe 1

Aufgabe

1. Lest den Text zu Buen Vivir durch.
2. Erklärt kurz, was grundsätzliche Werte und Ziele des Buen Vivir sind.
3. Denkt über die Yasuní-Initiative nach. Dadurch würden auch Millionen Tonnen CO₂ nicht ausgestoßen werden. Haltet ihr es für sinnvoll und umsetzbar, so etwas zu fordern? Wie würdet ihr als Vertreter anderer Länder reagieren? Was, glaubt ihr, wurde aus dem Ölvorkommen im Yasuní-Nationalpark?

Löst die Aufgaben 2 und 3 mithilfe der Placemat-Methode.

Haben oder sein?

Das Konzept des Buen Vivir (das Gute Leben) beruft sich auf Wertvorstellungen und die Philosophie der indigenen Kulturen der Andenländer. Es versteht sich als alternatives Entwicklungskonzept, welches die westlich geprägten Vorstellungen von Fortschritt und Wohlstand [...] infrage stellt. [...]

Die Ansammlung materieller Güter ist nicht der entscheidende Faktor für das Buen Vivir. Zentrale Werte sind stattdessen Wissen, soziale und kulturelle Anerkennung, Ethik und Spiritualität. Das Ziel ist nicht „mehr haben“, sondern ein Gleichgewichtszustand im Guten Leben.

Die grundsätzlichen Werte des Buen Vivir sind Gerechtigkeit, Gleichheit und Freiheit. Es strebt nach einer Gesellschaft ohne Elend auf der einen und ohne Überfluss auf der anderen Seite. Zur Erreichung dieses sozialen Gleichgewichts bedarf es einer Umverteilung: Alle sollten mit dem mindestens Notwendigen versorgt sein und ein Leben in Würde führen können. Die Befriedigung der Grundbedürfnisse Aller steht im Vordergrund. Es geht also weniger um die individuelle Lebensqualität Einzelner, sondern vielmehr um den sozialen Zusammenhang in der Gemeinschaft.

Die Rechte der Natur

Die [...] Regierungen von Ecuador und Bolivien haben den Begriff des Buen Vivir in ihren Verfassungen verankert. In Ecuador ist es sogar als zentrales Verfassungsziel aufgeführt. Es beinhaltet z. B. das Recht auf Ernährung, Gesundheit, Erziehung und Wasser. Darüber hinaus definieren sie die Natur als ein Subjekt, welches Rechte hat.

Als konkrete Politikmaßnahme in diesem Zusammenhang ist die **Yasuní-Initiative** der ecuadorianischen Regierung zu sehen: Ecuadors ehemaliger Minister für Energie und Bergbau, Alberto Acosta, hat 2007 der internationalen Gemeinschaft angeboten, die Ölfelder in einem Regenwaldgebiet unberührt zu lassen, wenn Ecuador dafür Ausgleichszahlungen erhält.¹ [...]

BUNDjugend Buen Vivir – Das gute Leben, <https://www.bundjugend.de/buen-vivir/> [letzter Abruf am 12.09.2023]



Yasuní-Nationalpark

© KalyptoWorldPhotography/iStock/Getty Images Plus

¹ Ecuador forderte 3,6 Mrd. Dollar, was der Hälfte des erwarteten Erlöses aus der Ölförderung entsprechen würde – zur Investition in ökologische und soziale Projekte im Land.

M 2b Gruppe 2

Ubuntu – Die afrikanische Kultur des Wir

Aufgabe

1. Lest den Text zu Ubuntu.
2. Erklärt kurz, was Ubuntu ausmacht.
3. Fallen dir Beispiele aus dem Alltag ein, die auf Ubuntu passen könnten? Notiere sie. Wie kann Ubuntu das Leben bereichern?

Löst die Aufgaben 2 und 3 mithilfe der Placemat-Methode.

Was ist Ubuntu?

Unser Wohlbefinden ist immer untrennbar mit dem der anderen verbunden. [...] Ubuntu, eine Lebensphilosophie aus Afrika, baut auf diesem Prinzip auf und fördert die Achtsamkeit im Umgang miteinander.

Ubuntu-Philosophie: Das Wir vor dem Ich

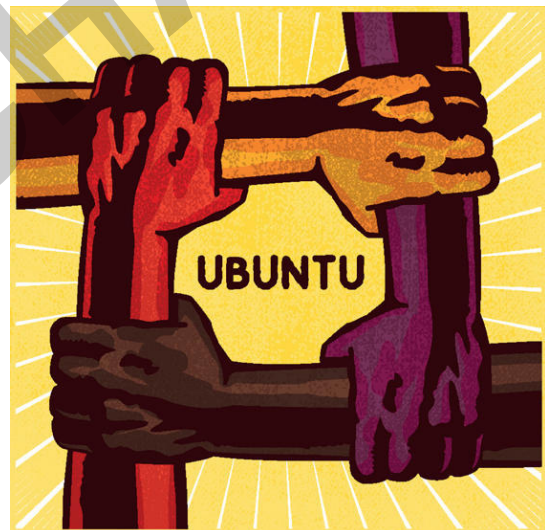
Der ehemalige Präsident Südafrikas Nelson Mandela erzählte einst eine kleine Geschichte, um einem Interviewer Ubuntu näherzubringen. Er sprach von einem Reisenden, der durch die Weiten eines Landes reist. Sobald er in ein Dorf oder eine Stadt kommt, muss er nicht nach Essen fragen, sondern ihm wird einfach so Essen angeboten, genauso wie ein Schlafplatz und andere Dinge, die er braucht.

Bei Ubuntu handelt es sich um eine Lebensphilosophie aus den afrikanischen Subsahara-Ländern. Dessen sinngemäße Übersetzung lautet: „Ich bin, weil wir sind.“
 10 Desmond Tutu [ein Menschenrechtsaktivist] schreibt [...] „Ein Mensch mit Ubuntu ist offen und zugänglich für andere, fühlt sich durch andere bestätigt und nicht bedroht, sondern weiß um die Fähigkeiten und Güte
 15 anderer. Er oder sie besitzt eine ausgeprägte Selbstsicherheit, die von dem Wissen herührt, dass er oder sie einem größeren Ganzen angehört.“

[...] Ubuntu soll Personen darin fördern, ihr
 20 Herz zu öffnen und es mit anderen zu teilen. Das bedeutet nicht, dass man nicht mehr an sich selbst denken darf, denn das gehört auch zum Wohlbefinden eines Menschen dazu. Vielmehr sollte man lernen, Selbstliebe und die Liebe zu anderen in ein gesundes Verhältnis zu bringen. Ubuntu ist nicht nur eine Lebensphilosophie, sondern vielmehr ein Lebensgefühl.

Ubuntu – Die afrikanische Lebensphilosophie vom „Wir“, Orthomol GmbH, <https://www.orthomol.com/de-de/lebenswelten/nerven-psyche-stress/ubuntu> [zuletzt abgerufen am 13.09.2023];

Foto: © drante/iStock/Getty Images Plus



Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung

M 4

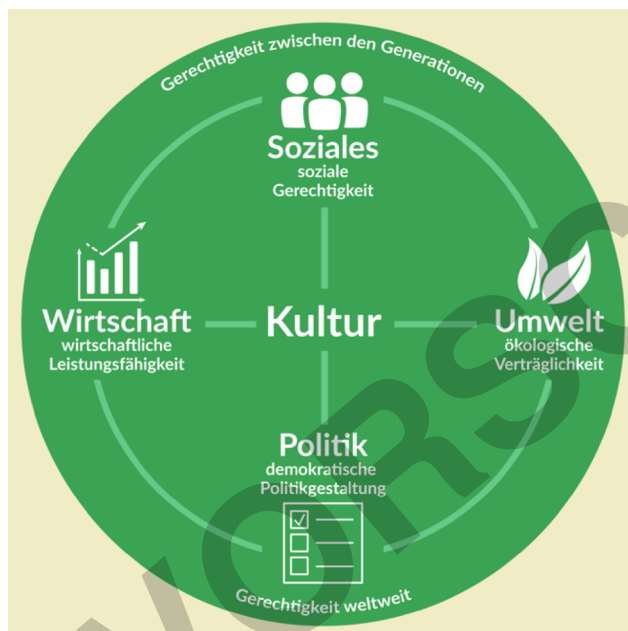


Aufgaben

1. Denkt über ein gerechtes Leben für alle Menschen heute und in Zukunft nach. Beschreibt in euren Worten, welche Bereiche dabei berücksichtigt werden müssten.
2. Schaut euch die Grafik an und lest den Text. Fasst die Bedeutung der genannten Bereiche zusammen.
3. Findet Beispiele, in denen Nachhaltigkeit in eurem Alltag/eurem Umfeld umgesetzt wird.

Was ist das Leitbild für nachhaltige Entwicklung?

Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung stellt eine wichtige **Leitlinie** für Entscheidungen auf globaler Ebene dar. Ziel ist es, eine **nachhaltige Entwicklung** für **alle Menschen** zu fördern. Das Leitbild umfasst gleichermaßen Ökonomie, Ökologie, Soziales und Politikgestaltung. In der Realität gibt es viele Zielkonflikte. Diese sollen unter Rücksicht auf kulturelle und sozioökonomische Hintergründe **gewaltfrei** gelöst werden.



Umwelt: Unternehmen und Staaten sollen sich für einen bewussten Umgang mit Wasser, Energie und Rohstoffen einsetzen. In einem bestimmten Zeitraum dürfen nur so viele Ressourcen verbraucht werden, wie sich in ihm auch regenerieren können.

Wirtschaft: Wir wollen nachhaltig wirtschaften. Das bedeutet, dass wir nicht nur auf Gewinn aus sind, sondern auch eine hohe Lebensqualität anstreben. Die Wirtschaft soll langfristig gewinnbringend sein und darf nicht Rohstoffe oder Menschen ausbeuten.

Soziales: Allen Menschen stehen

die gleichen Rechte und Entwicklungschancen zu. Alle sollen in Würde leben und die vorhandenen Ressourcen müssen gerecht aufgeteilt werden. Zu einem Leben in Würde gehören zum Beispiel Lebensmittelsicherheit, Wohnraum, Sanitärversorgung, Zugang zu medizinischer Versorgung und Bildung. Nur wenn alle Menschen die dazu nötige Bildung erhalten, können sie sich auch nachhaltig verhalten.

Politik: Wir wollen unsere Entscheidungen in demokratischen Prozessen treffen, damit alle Menschen sich daran beteiligen können. Das soll zu selbstverantwortlichem Urteilen und Handeln in der Gesellschaft führen.

Kultur: Kulturelle Vielfalt ist wichtig und muss im globalen Austausch berücksichtigt werden. Wir müssen dazu einfühlsam und offen für Perspektivwechsel sein.

Zeichnung: Katharina Friedrich, in Anlehnung an: KMK/BMZ/Engagement Global (Hrsg.): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bonn 2016 (2. akt. u. erw. Auflage)

M 5

Wie ist die Projektarbeit aufgebaut? – Eine Übersicht



Nach einer Einführung in das Thema „gerechte/bessere Welt“ arbeitet ihr in Projektgruppen zu zweit oder zu dritt weiter. Hierzu erhaltet ihr für jedes Projekt eine PowerPoint-Anleitung. Ihr könnt aus folgenden Projekten auswählen:

Projekt 1: Ernährung – Wie können wir gesund und nachhaltig essen?

In diesem Projekt beschäftigt ihr euch mit dem Fleisch- und Schokoladenkonsum. Welche Folgen hat Fleischkonsum für die Umwelt und wie können wir trotzdem ohne schlechtes Gewissen Würstchen essen? Unter welchen Bedingungen wird Schokolade hergestellt und was bedeutet das für uns als Verbraucherinnen und Verbraucher? Außerdem macht ihr euch Gedanken über den Transport von Lebensmitteln. Ihr recherchiert im Internet, wie nachhaltige Ernährung gelingen kann und überlegt euch kleinere Projekte dazu.

Projekt 2: Fairer Handel – Was können wir für eine gerechtere Wirtschaft tun?

Worauf achtet ihr, wenn ihr etwas einkauft? In diesem Projekt tauscht ihr euch über euer Kaufverhalten aus und erfahrt, was fairen Handel kennzeichnet. Ihr beschäftigt euch mit der Produktion von Kleidung, dem Handel mit Kakaobohnen und der Herstellung von Smartphones anhand von Videos und recherchiert im Internet zu diesen Themen. Welche Konsequenzen hat unser Durst nach neuen Waren für die Arbeitsbedingungen der Menschen und die Belastung der Umwelt? Zum Abschluss überlegt ihr euch Projekte zum nachhaltigen Einkauf.

Projekt 3: Müll – Wie können wir verantwortlich mit unseren Abfällen umgehen?

Wisst ihr, dass auf den Weltmeeren riesige Inseln von Müll treiben und Wüsten als Entsorgungsstellen genutzt werden? Ihr beleuchtet in diesem Projekt den Umgang mit Abfällen jeglicher Art und welche Folgen das für Menschen, Tiere und die Umwelt hat. Was kann man gegen die Vermüllung der Welt unternehmen und welche erfolgreichen Projekte gibt es schon? Ihr stellt Überlegungen an, warum wir mehr Verantwortung für die Dinge übernehmen sollten, die wir nutzen und wegwerfen und informiert in einem Projekt andere Menschen über dieses wichtige Thema.



© SolStock/E+

Was ist Partizipation?

M 6

Partizipation ist ein wichtiger Baustein unserer Demokratie. Es gibt auch für Jugendliche viele Möglichkeiten, sich zu engagieren.

Aufgaben

1. Lies den Text zu „Partizipation“. Verfasse für die Begriffe „Partizipation“ und „politische Partizipation“ eine kurze Definition und schreibe diese ins Heft.
2. Notiere in der Wortwolke mindestens drei Möglichkeiten der Beteiligung. Tauscht euch anschließend im Plenum aus.

Was ist Partizipation?

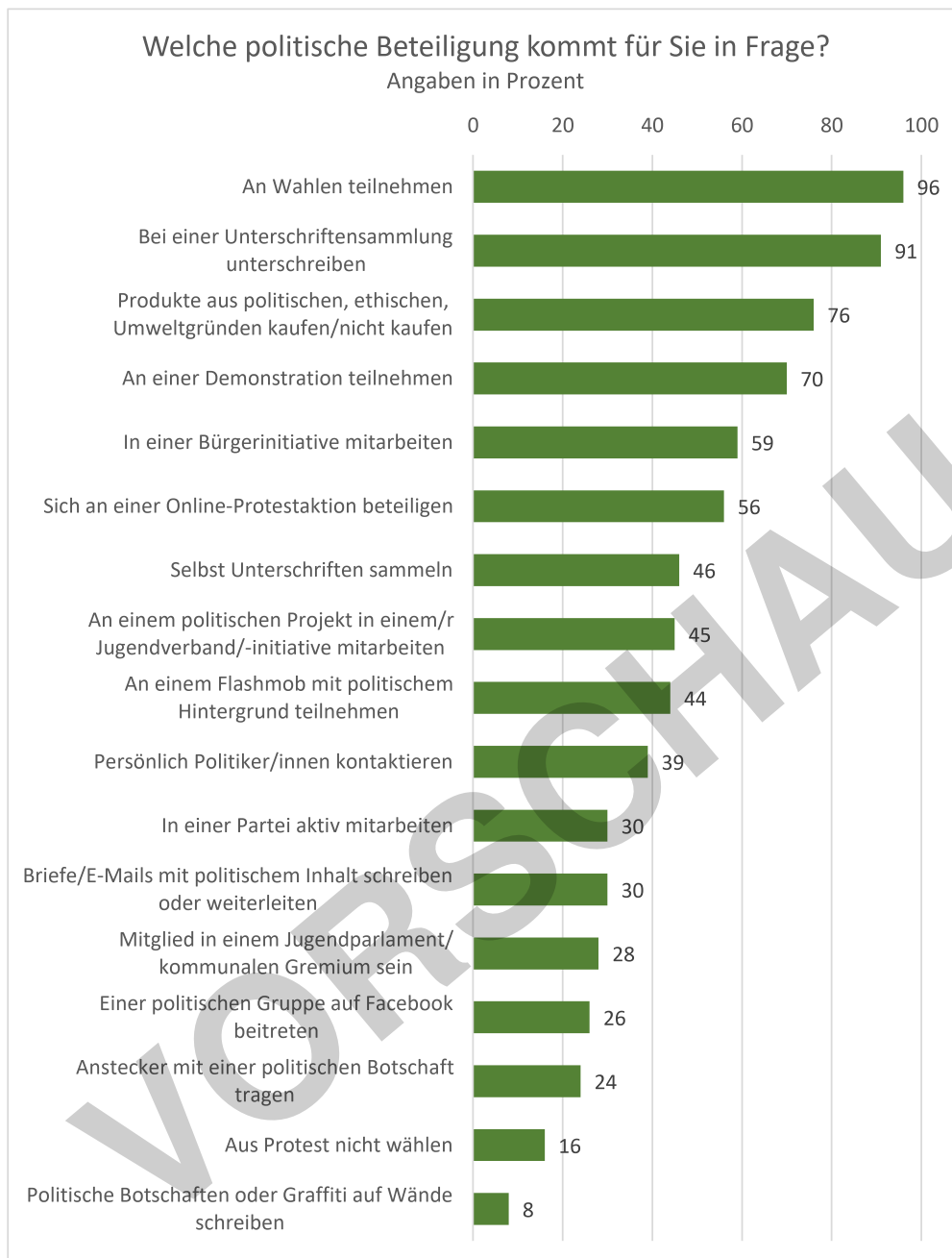
„Partizipation“ heißt im Wortsinn „Beteiligung“. Der Begriff leitet sich von den lateinischen Wörtern „pars“ (Teil) und „capere“ (ergreifen) ab. Im Deutschen kann man es als Teilhabe, Mitbestimmung, Beteiligung oder Einbeziehung bezeichnen. Es bedeutet, dass sich einzelne Bürgerinnen und Bürger (in einer Gruppe oder allein) freiwillig aktiv an (politischen) Entscheidungen beteiligen, die das eigene, aber auch das öffentliche Leben beeinflussen. Die Möglichkeiten, Einfluss zu nehmen, sind vielfältig.

So kann ich mich (politisch) beteiligen ...



© Nadya Ustyuzhantseva/iStock/Getty Images Plus

B Jugend und Politik – Ergebnisse einer Studie von 2016 über Formen politischer Beteiligung Jugendlicher¹



Daten: infas

¹ bearbeitet nach infas-Studie Jugend und Politik von 2016